

und dort schon erfreuliche Anfänge vorliegen. Namentlich die Brücke zum Mittelalter muß mehr beschritten werden.

Mergentheim.

K. Schumacher.

Richard Pittioni, Bibliographie zur Urgeschichte Österreichs (einschließlich Deutschsüdtirol). (Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde Österreichs, Erg.-Bd. 1 = Archiv für Bibliographie, Beiheft 9.) Linz a. d. Donau 1931, Verlag Franz Winkler. 245 Seiten.

Die Bibliographie, welche das provinziäl-römische und frühgeschichtliche Schrifttum leider ausschließt, zählt die Veröffentlichungen nach Unterabschnitten (drei allgemeine, dann acht den Bundesländern gewidmete) jahrweise geordnet auf. Innerhalb der Jahre erfolgt Einordnung nach Verfassernamen; kurze Fundnotizen werden alphabetisch nach Orten geordnet den Autoren angereiht. Daß Autorennamen und Fundorte (als Schlagworte) gleichmäßig im Druck wiedergegeben sind, ist für den Überblick nicht günstig. Ein Autoren- und ein Ortsverzeichnis bilden erwünschte Beigaben.

Leider sind aber damit keineswegs die notwendigen Bedingungen für eine brauchbare prähistorische Bibliographie erfüllt. Vielleicht wäre es zuviel verlangt, ein systematisches Register zu fordern; aber zum mindesten hätten Beiträge mit ungenügendem Titel durch knappe Zusätze (N = Neolithikum usw.) für den fachmännischen Benutzer hinlänglich gekennzeichnet werden müssen, wenn die vom Verfasser geleistete gewiß mühevollte Arbeit fruchtbar gemacht werden sollte. Wenn schon einmal die Mühe für eine solche umfangreiche Sammlung und die Kosten für ihre Drucklegung nicht gescheut werden, dann wäre dies eigentlich eine der wichtigsten Aufgaben des Bearbeiters.

Die gerügte Unterlassung ist aber weiter ein bedauerliches Anzeichen, daß die Vorbereitungen zur Herausgabe des Werkes nicht mit der genügenden Umsicht betrieben worden sind. Auch andere Beobachtungen führen auf die Annahme, daß der Wunsch nach baldigem Herausbringen, wie es so leicht der Fall ist, der Güte der Arbeit abträglich gewesen ist. Etwas erstaunt liest man im Nachtrag, daß elf Nummern in der Korrektur gestrichen wurden. Schon bei flüchtigen Stichproben ergeben sich unvollständige Titel (Nr. 9; 474), und es erscheint unverständlich, daß Werke „ohne Jahresangabe“ eingereiht wurden, für die das Erscheinungsjahr festzustellen nicht schwer fallen konnte (z. B. Nr. 400). Raumersparnis wäre möglich gewesen (Nr. 2; 624) und viel nützlicher anderen Dingen zugute gekommen. Was die Vollständigkeit anlangt, so wird man gewiß jeder Bibliographie Mängel nachweisen können; aber Mahr, Das vorgeschichtliche Hallstatt (vgl. *Germania* 9, 1925, 174) hätte keineswegs fehlen dürfen, und es spricht nicht für die Güte der Zettelsammlung, daß unter Nr. 1783 (Jacobsthal-Langsdorff, Bronzeschnabelkannen) der Hinweis auf Sunzing, nicht aber der auf Hallstatt (Tonschnabelkanne) steht. Unverständlich ist die Auslassung der „Altertümer unserer heidnischen Vorzeit“, sowohl der dort behandelten österreichischen Fundstücke wie Gruppen (z. B. „Mondseetypus“, *A. u. h. V.* 5, 201–204 Taf. 37); die grundlegenden Arbeiten Reineckes, die auf österreichische Gebiete gleichfalls Bezug nehmen, hätten vor allem erwähnt werden müssen. Wenn schon ein Abschnitt „Paläoethnologie“ aufgenommen wurde, so gehörte z. B. der Artikel „Raeti“ bei Pauly-Wissowa hinein, und nicht minder Reineckes Zusammenstellungen von Stammesnamen im *Bayerischen Vorgeschichtsfreund* 6 (1926). Dies alles sind Beanstandungen einer ersten flüchtigen Durchsicht! Es ist wirklich bedauerlich, daß der Verfasser nicht die nötige Umsicht und Sorgfalt aufgebracht hat, um uns das Werk in brauchbarer Form darzubieten, und es ist schade, daß er offenbar keinen erfahrenen Fachgenossen vor der Veröffentlichung um Rat gefragt hat. Er und wir wären besser dabei gefahren.

Frankfurt am Main.

H. Zeiß.